

Willkommen im Fassbinder-Universum Kino und Symposium im Grand Café

Im Szegeher Grand Café, das seit mehr als zehn Jahren sein Publikum mit den verschiedensten Programmen beglückt, wurde auch diesmal eine lang ersehnte Veranstaltung aus der Zusammenarbeit des Cafés und des Budapester Goethe-Instituts ins Leben gerufen. Die Besucher hatten die Freude und vor allem die Möglichkeit vom 29.09.2008 an eine ganze Woche lang eine überraschende, manchmal schockierende, aber auf alle Fälle eine geistig weiterführende Reise ins Fassbindersche Lebenswerk zu unternehmen.

Das Ziel dieser filmischen Fahrt und des Symposiums war, für das Lebenswerk und für diese außergewöhnliche schöpferische Tätigkeit erneut ein Publikum zu schaffen und es aus einer Perspektive des zeitgenössischen Kunstdiskurses zu betrachten. Und für die jüngere Generation ergab sich hier die Möglichkeit, die ersten ängstlichen Bekanntschaften mit den Fassbinder-Filmen zu machen.

Im Programm standen die bekanntesten und auch die bedeutendsten Filme seines Schaffens, wie der *Katzelmacher*, die *Effi Briest*-Verfilmung, *Angst essen Seele auf*, und das schwere Schicksal des Franz Biberkopfes in einer auch nicht leichten 14-teiligen Form mit dem Titel *Berlin Alexanderplatz* von Döblin.

Aber wo bliebe der Wert dieser Filme ohne eine autoritäre Interpretation? Die Komplexität seiner Werke, sein oft widersprüchliches Leben und die kunstgeschichtlichen Hintergründe mussten also erläutert werden. Dazu hat auch der Filmhistoriker *Balázs Varga* von der Budapester Eötvös-Loránd-Universität mit seinem Vortrag über den „Neuen Deutschen Film“ sehr viel beigetragen. Nach dieser interessanten Einleitung wurde die „Reise“ mit einem Dokumentarfilm über Fassbinder

fortgesetzt: *Ich will doch nur, dass ihr mich liebt*. Und wenn dies alles jemandem nicht gereicht hat, oder wenn jemand noch offene Fragen hatte, konnte man seinen Wissensdurst bei einem abendlichen Podiumsgespräch befriedigen.

Aber warum und in welchem Zusammenhang sind die Fassbinder-Filme in der jetzigen Zeit in Ungarn aktuell? Einmal deshalb, weil diese Werke hierzulande überhaupt nicht bekannt sind und zum anderen, grob gesagt, weil Ungarn heute in mentaler, und beinahe auch in historischer Hinsicht auf dem Niveau von Deutschland in den 70er Jahren steht. Das gemeinsame in den beiden Staaten und in den beiden Zeitperioden ist die so genannte Vergangenheitsbewältigung. Wir sprechen natürlich über verschiedene Vergangenheiten, aber die Aufarbeitung ist an den Kunstwerken der Epochen gut zu lesen. Und das hat auch den Neuen Deutschen Film angetrieben. Leider haben wir nur wenige eindeutige Ergebnisse darüber, was in Ungarn von der erdrückenden Vergangenheit angetrieben wird, wir haben nur die Hoffnung, dass das Nachholen der verlorenen Zeit für die Kunst nicht einen Nachholnationalismus, Faustschwingen mit Volkskunst bedeutet, sondern eine Reflexion der seit '89 vergangenen Jahre.

So hatte auch die „Generation von Oberhausen“ seine ersten Schritte gemacht um ein autonomes Kino aufzubauen und sich von der Tradition der Propagandafilme freizumachen. Aller Anfang „war“ schwer, aber bis 1970 hat der deutsche Film seine eigene Stimme gefunden. Zwischen der neuen Welle der 60er und der Postmoderne der 80er Jahre hat sich etwas herausgebildet, was unikal deutsch war. Die Themen basierten auf der Unaufgearbeitetheit des II. Weltkrieges, die kollektive geschichtliche Erfahrung stand im Zentrum. Die

Regisseure dieser Zeit haben sich auf die Probleme der Gesellschaft konzentriert, die sich aus der vergangenen Epoche ergaben. Fremdenfeindlichkeit, Aggression, Integritätsprobleme, Verweigerung der Verschiedenheit waren die Hauptmotive der Filme. Die Zukunft schien aussichtslos sein.

Neben seinen ebenso genialen Kollegen, wie Wim Wenders und Werner Herzog war Reiner Werner Fassbinder einer der größten Künstler der Deutschen Filmindustrie. Seine Filme sind im oben erläuterten Milieu geboren, und besitzen auch diese Merkmale. Einsamkeit, Aussichtslosigkeit, wie es im Film *Die Bitteren Tränen der Petra Kant* erscheint. Ali, der eine Hauptdarsteller aus dem Film *Angst Essen Seele auf*, muss sich als „Gastarbeiter“ in der Gesellschaft und in der Liebe zurechtfinden. Fassbinder ist aber im Jahre 1973 auch der Matrix Trilogie vorangegangen mit dem Film *Welt am Draht*, der eigentlich eine Verfilmung ist.

Seine reiche Filmographie ist in einer Periode zwischen 1965 und 1982 entstanden, und sein künstlerisches Schaffen bezog sich nicht nur auf die Leinwand, er hat selber in den Filmen gespielt, Serien für das Fernsehen produziert, und auch bei vielen Theatern gearbeitet. Dieses große Lebenswerk ist für jeden Filmfreund ein Muss, für Germanisten sollte es auf Rezept verschrieben werden. Die 14 Stunden lange Döblin-Verfilmung sollte man allerdings nicht auf einmal „einnehmen“.

Sándor Török



Internet

www.fassbinderfoundation.de

Uwe Boll

Einer der schlechtesten Regisseure der Welt?

In den meisten Fällen wird jemand berühmt, wenn er etwas Gutes, Großartiges macht. Es gibt aber immer Ausnahmen, und Uwe Boll gehört auch zu diesen Ausnahmen. Warum? Nach Meinung der meisten Filmkritiker ist er nämlich einer der schlechtesten Regisseure der Welt. Diesen Ruhm hat er durch seine empörenden Filmadaptationen erworben. Eins ist aber sicher: Wenn jemand schon einige Filme von ihm gesehen hat, dann kann er dieses Uwe-Boll-Erlebnis nie vergessen.

Aber wer ist dieser Mann? Uwe Boll ist ein deutscher Regisseur, Produzent und Ge-

schäftsmann. Er beschäftigt sich seit 2003 hauptsächlich mit der Verfilmung von Videospiele, und man kann ruhig sagen, dass er sich mit dieser Tätigkeit nicht zu viele Freunde gemacht hat. Der Name Uwe Boll erschreckt nicht nur die Kinogänger, sondern auch die Videospiefans. Und diese Angst ist nicht grundlos. Dieser Regisseur dreht nämlich nicht nur Filme nach Videospiele, sondern es kam schon vor, dass er Videospiele aus seinen eigenen Filmen machte. Wie zum Beispiel bei dem Film mit dem Titel *Tunnel Rats*.

Die nervösen Kinobesucher wollen Boll mit einer virtuellen Petition zur Einsicht bringen. Es gibt schon mehr als 127 000 virtuelle Unterschriften. Und das ist nicht alles. Trotz

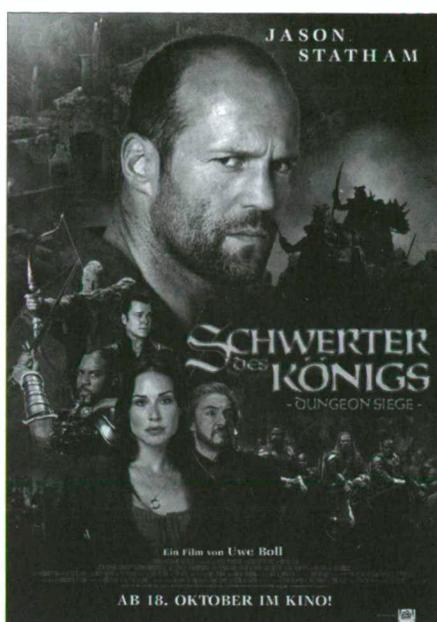
einer Menge negativer Meinungen glaubt dieses „verkannte Genie“, dass seine Filme Meisterwerke sind. Nach seiner Ansicht ist er der einzige Meister in diesem Beruf. In einem Video, das man auch im Internet finden kann, können wir sehen und hören, wie er solche anerkannten Schauspieler wie George Clooney und namhafte Regisseure wie Michael Bay schimpft.

Boll machte aber auch die Anleger zornig, die in seine Werke Geld investierten, weil die meisten Filme von ihm in Kanada gedreht wurden. Das wäre kein Problem, wenn er seine Produktionen nicht durch deutsche Medienfonds finanziert hätte. Ein Fonds ist eine Gemeinschaft von Anlegern, die mit ihrem Kapital entweder Filme und/

oder TV-Produktionen herstellen oder mit Filmlicenzen handeln. Außerdem lohnt es sich für ihn Computerspiele zu verfilmen, weil die Filmrechte bei einem Computerspiel viel billiger sind, als bei einem Buch.

Der neue Boll-Film mit dem Titel *Schwerter des Königs* kam 2008 in die Kinos. Es wurde auch nach einem Videospiel gedreht, wie auch *Alone in the Dark* oder *Bloodrayne*. Diese Spiele waren sehr populär und beliebt unter den Gamern. Dann kam Uwe Boll und machte etwas Hässliches. So dass diese Werke auf der Internetseite von IMDb ständige Plätze auf der Liste der schlechtesten Filme aller Zeiten haben. Wenn wir die anderen Werke von Boll betrachten, dann können wir sagen, dass *Schwerter des Königs* immer noch der beste Film unter den schlechten ist. Boll versuchte alles herauszuholen, was man bei einem niedrigen Budget herausholen kann. Unter den Schauspielern finden wir große Namen, wie Jason Statham (*Bank Job*, *War*, *Der rosarote Panther*, *The Italian Job – Jagd auf Millionen*), Burt Reynolds (*End Game – Der Anschlag war nur der Anfang*, *Ein Duke kommt selten allein*, *Trouble ohne Paddel*) oder Ron Perlman (*Hellboy – Die goldene Armee*, *Missing in America – Es ist nie zu spät heimzukehren*). Vielleicht kann sich Uwe Boll bei ihnen dafür bedanken, dass diese Produktion nicht so katastrophal gelang.

Alle Klischees kommen vor, die man sich in einem Fantasy-Abenteuerfilm vorstellen kann, wie der arme aber mutige Mann, der Kampf für die Liebe und große Geheimnisse, die am Ende des Films ans Tageslicht kommen. Viele Regisseure benutzen natürlich diese Klischees. Diese können die Filme



erfolgreicher machen, da sich die Zuschauer nach einem Happyend sehnen. Uwe Boll hat aber meiner Meinung nach diese Mittel nicht so gut verwendet. Ich finde es schon zu viel. Einige sagen, dass das Werk dem Film mit dem Titel *Der Herr der Ringe* ähnelt. Das ist richtig, weil sie mehrere Parallelen aufweisen können (z.B. die schrecklichen Monster, die Magier). Gleichzeitig ist es aber auch falsch, weil Boll aus dem geringen Geld nichts Großes schaffen konnte. Obwohl die Tricks und technischen Lösungen in den Szenen nicht so amateurhaft sind, wie es für seine früheren Adoptierungen charakteristisch war, konnte er doch nicht „das Lebensgefühl“ präsentieren, und das konnten die schönen, atemberaubenden Landschaften

nicht kompensieren. Bei *Der Herr der Ringe* kann sich der Zuschauer in den Film einfühlen. Bei Uwe Boll geht es nicht mehr.

Kurz und gut, ich muss sagen, dass die Filme von Boll wirklich nicht zu den Meisterwerken gehören. Ich stellte mir nach Bolls Filmen die Fragen, die man in einer solchen Situation stellt: Worum ging es hier eigentlich? Was war der Sinn des Films? Ich konnte diese Fragen einfach nicht beantworten. Bolls Filme sind nichtssagend, floskelhaft und langweilig. Sie bieten nichts Neues oder Interessantes. Trotzdem dreht Uwe Boll mit vollem Einsatz und Begeisterung seine Filme auch in Zukunft weiter. Und Tatsache ist, dass es immer Menschen gibt, die sich seine Filme ansehen. Ich denke jetzt nicht nur an die unwissenden Kinobesucher, die keine Ahnung darüber haben, was auf sie bei einem Uwe-Boll-Film wartet, sondern auch an die Kinogänger, die genau wissen, was es bedeutet, eine Produktion von diesem Genie zu Ende zu sehen. Sie schauen doch diese „Schöpfungen“, um danach Kritik üben zu können. Dann frage ich: Hat Boll sein Ziel nicht erreicht? Doch...

Vielleicht lohnt es sich, einige Filme von ihm zu kennen. Nur dann kann man entscheiden, ob er wirklich ein verkanntes Genie ist, oder nicht, ob er wirklich zu den schlechtesten Regisseuren der Welt gehört, oder nicht.

Ilona Kiss

Internet

<http://www.golem.de/0804/58836.html>
<http://www.imdb.com/chart/bottom>

Germanisten aufgepasst! Deutsche Filmabende an der Uni

Wer neben dem Germanistikstudium auch Interesse dazu hat, deutsche Filme zu sehen, für den habe ich eine kleine Empfehlung, die interessant sein könnte. Es gibt an der Universität Szeged Filmabende, die besonders für GermanistikstudentInnen nützlich sein können. Früher gab es schon solche Veranstaltungen an der Uni, die aber irgendwann aufhörten, doch im Studienjahr 2008/2009 wurden sie von *Alma Dreyer* und *Marco Winkler* wieder ins Leben gerufen. Veranstaltet werden diese Abende vom DAAD-Lektorat (Lehrstuhl für Germanistische Linguistik), wobei das Publikum deutsche Filme im Original anschauen darf. Es werden populäre und berühmte Werke von verschiedenen Regisseuren gezeigt, die jeder, der ein bisschen Deutsch kann und sich für deutsche Kultfilme interessiert, amüsant finden kann. Das ausgewählte Publikum ist die Gemeinschaft der Germanisten (es ist für sie besonders wichtig, deutsche Filme zu kennen), aber jeder kann an der Veranstaltung teilnehmen.

Als erster Film wurde Wolfgang Beckers „Good Bye Lenin!“ gezeigt. Es war ein ausgezeichnete Anfang, denn dieser Film zeigt eine wichtige Station der deutschen Geschichte. Die Handlung des Films ist folgende: Die DDR-treue Mutter von Alex Kerner (die Hauptfigur) liegt im Koma, und Alex versucht nach dem Mauerfall zu verhindern, dass seine Mutter erfährt, dass die DDR nicht mehr existiert, und das System sich geändert hat. Das verursacht zahllose witzige Situationen, man wird aber auch zum Nachdenken angeregt, weil der Film alles aus der Geschichte benutzt. Eine der besten Tragikomödien, kein Zufall, dass dieser Film im Jahre 2003 durch die Europäische Filmakademie als Bester Europäischer Film ausgezeichnet wurde.

Die Filmabende präsentieren alle zwei Wochen ähnlich prominente und renommierte Filme, wie diesen. Es werden unter anderem im Laufe des nächsten Semesters noch Filme wie Fatih Akins „Im Juli“ (Roadmovie aus dem Jahr 2000), Dani Levys „Alles auf Zucker!“ (Filmkomödie aus dem Jahr 2004), und Til Schweigers „Barfuss“ (Komödie/Drama aus dem Jahr 2005) gezeigt. Die Abende finden im Multimédiás Terem im BTK Gebäude im Erdgeschoss statt.

Und was kann besser sein nach einem harten Tag an der Uni, sich nur hinzusetzen und Filme anschauen zu können? Ganz davon abgesehen, dass diese Veranstaltung kostenlos ist, und jeder, der ein bisschen Motivation hat, teilnehmen kann. Also, wenn jemand dazu Lust hat, muss er oder sie nur die Plakate suchen, auf denen man lesen kann, was für ein Film nächstes Mal gezeigt wird, und schon kann es losgehen. Kulturerlebnis garantiert, man muss es nur genießen. Und man kann natürlich bei diesen Abenden auch die deutsche Sprache üben. Ach ja: Popcorn nicht vergessen. Und viel Spaß!

Péter Patai